

Marco Streller: «Ich bin reifer geworden»

Seit Monaten befindet sich Marco Streller beim FC Basel auf dem Höhenflug. Der hochgewachsene Stürmer hat seit seiner Rückkehr vom VfB Stuttgart endlich wieder sein Rendement erreicht, spielt konstant auf hohem Niveau und ist neben Alex Frei einer der besten Stürmer der Super League.

Interview mit Marco Streller
von Niggi Freundlieb



Nicht vergessen, aber Vergangenheit ist der Waden- und Schienbeinbruch 2004 im Trainingslager mit der Schweizer Nationalmannschaft, als es schien, dass der damals beim VfB Stuttgart spielende Marco Streller auf dem Sprung zu einer grossen, internationalen Karriere war. Die Verletzung warf ihn nach eigenem Bekunden um Jahre zurück. Er kämpfte fortan immer wieder mit Verletzungspech, wurde dem 1. FC Köln ausgeliehen, kehrte wieder zum VfB zurück. Mit diesem wurde er zwar Deutscher Meister, kam jedoch meistens nur als Ergänzungsspieler zum Einsatz.

Im Jahr 2007 kam der beim FC Aesch gross gewordene Spieler zum FC Basel, mit dem er 2003 bereits einmal Meister geworden war, zurück, erzielte zwölf Treffer in 23 Spielen und schaffte mit dem FCB das Double. Unter dem neuen FCB-Trainer Thorsten Fink, und nach einem Rücktritt vom Rücktritt aus der Nationalmannschaft, fand Marco Streller, nun kaum mehr von Verletzungen geplagt und mittlerweile Vater geworden, zur alten Stärke zurück und spielt seitdem nicht nur als Torjäger und Passgeber, sondern auch vor allem als Führungsspieler beim FC Basel eine zentrale Rolle.



Marco Streller

Alter	29
Zivilstand	verheiratet; 1 Kind
Erlerner Beruf	Bankkaufmann
Heutige Position	Fussball-Profi
Hobbies	Tennis, Lesen

Im Interview mit dem «Geschäftsführer» berichtet der heute 29-jährige Aescher über Hochs und Tiefs seiner Karriere, die positiven Auswirkungen des Vaterseins auf seine sportlichen Leistungen, sein Verhältnis zu FCB-Trainer Thorsten Fink und über den Marco Streller-Cup, den der FC Aesch am 25. Mai zum zweiten Mal für E- und F-Junioren durchführt.

«Geschäftsführer»: Wie erklären Sie sich die konstant starken Leistungen der letzten Zeit?

Marco Streller: Da spielt eine Kombination von verschiedenen Faktoren eine Rolle. Ich habe viel im mentalen Bereich gearbeitet. Heute ist das ein sehr wesentlicher Punkt im Spitzensport, oder überall, wo man Top-Leistungen erbringen muss, also zum Beispiel auch im «normalen» Berufsleben. Dann bin ich seit einem Jahr von grösseren Verletzungen verschont geblieben, konnte mich also konstant spielerisch wie mental auf einem hohen Niveau bewegen und weiterentwickeln. Wichtig ist auch das Vertrauen, das mir mein Trainer Thorsten Fink schenkt und das Spielsystem des FCB, das absolut auf mich zugeschnitten ist. Nicht zu vergessen natürlich

mein Sturmpartner Alex Frei und das gesamte Team, das an einem Strick zieht und die Freude und Leidenschaft vermittelt, die ein Spieler wie ich brauche. Dazu kommt weiter, dass ich älter und reifer geworden bin, nun über viel Erfahrung verfüge und genau weiss, dass ich meinen Beruf seriös ausüben muss. Ein entscheidender Punkt war aber sicher auch die Geburt meines Sohnes. Seither haben sich mein Leben und meine Perspektiven verändert. Wenn ich nach Hause zur Familie komme und meinen Sohn in die Arme schliessen kann, dann merke ich, was wirklich wichtig in meinem Leben ist.

Sie hatten schwere Verletzungen, wie sind Sie mit den Rückschlägen umgegangen?

Das war schwer. Vor allem der Waden- und Schienbeinbruch 2004 hat mich wahrscheinlich eine grössere Karriere gekostet. Damals war Felix Magath mein Trainer und wer ihn kennt, kann sich vorstellen, dass ich in hervorragender körperlicher Verfassung war, vor Selbstvertrauen strotzte und meine Leistungen in der Öffentlichkeit gut ankamen. Diese Verletzung ist jetzt sechs Jahre her; ich habe lange gebraucht, um das zu verarbeiten



und ich bin eigentlich erst jetzt wieder auf dem Stand von damals. Der Öffentlichkeit ist vielleicht gar nicht bewusst, was eine schwere Verletzung auslösen kann. Als ich mich vorletztes Jahr an den Leisten operieren lassen musste und danach vier Monate out war, habe ich eigentlich eine ganze Saison gebraucht, bis ich wieder meine Leistung abrufen konnte. Auf hohem Niveau sind es nur Bruchteile, die einen guten von einem sehr guten Spieler unterscheiden. Und wenn einem die Spielpraxis fehlt, dauert es lange, bis man wieder seine Spritzigkeit erlangt hat.

Sie haben eine abgeschlossene Berufslehre, was raten Sie einem jungen Spieler, wenn er vor einer vielversprechenden Karriere als Fussballprofi steht?

Ich hatte ja das Glück, eine Banklehre bei der Bank Sarasin machen zu können. Glück darum, weil alle in der Bank um Eric Sarasin totale FCB-Fans sind und mich sehr unterstützt haben. Ich bin davon überzeugt, dass eine ordentliche Berufsausbildung für jeden jungen Sportler unverzichtbar ist. Heute läuft das allerdings anders ab, als zu meinen Zeiten. Ich wurde ja erst mit ▶

alltech Installationen AG

Sanitär Heizung Lüftung

alltech Installationen AG Kleinhüningerstr. 171 4057 Basel Tel. 061 639 73 73 Fax 061 639 73 74 www.alltech.ch

FUSSBALL IST UNSER LEBEN...

Perfecta
Personal AG

...PERSONAL IST UNSERE PASSION.

www.perfectapersonal.ch mail@perfectapersonal Güterstrasse 172 4053 Basel Telefon 061 337 88 88



zwanzig Jahren Profi; heute beginnen die Spieler schon viel früher mit dem Leistungssport und die Clubs bieten Ausbildungsplätze mit berufs begleitenden Lehren an, die den Lernenden genügend Zeit für den Sport lassen. Gerade beim FC Basel legt man grossen Wert auf diese Kombination von Sport und Ausbildung. Und mit dem Projekt FCB-Campus wird hier noch einmal ein wegweisender Schritt getan.

Im Jahr 2007 holte Sie Christian Gross als Führungsspieler zum FCB, wie interpretieren Sie diese Führungsrolle innerhalb der Mannschaft?

Ich bin nicht einer, der herumschreit und denkt, damit ist die Führungsrolle erfüllt. Ich bin eher umgänglich und locker. Zwar bin ich

auf dem Platz auch hin und wieder etwas lauter, aber ich nehme einen jungen Spieler auch mal zur Seite, erzähle von meinen Erfahrungen, von meinen negativen und von meinen positiven, und übe konstruktive Kritik. Vor allem versuche ich, den jungen Kollegen mitzugeben, dass sie nicht ihren Spass am Spiel und ihre Unbeschwertheit verlieren sollen. Als Führungsspieler darf man sich auf dem Platz nicht verstecken und muss in erster Linie im Training und im Spiel Leistung und vollen Einsatz bringen. Als Führungsspieler habe ich auf und neben dem Platz auch eine Vorbildfunktion.

Sie haben nun schon unter einigen hochkarätigen Trainern gespielt, was schätzen Sie an der Zusammenarbeit mit Thorsten Fink?

Jeder Trainer ist anders und hat seine unverwechselbaren Qualitäten. Thorsten Fink gehört zur jüngeren Generation und war vor nicht allzu langer Zeit selbst noch Spieler, dementsprechend nah ist er bei uns Spielern. Er ist ein extremer Teamplayer, der seinen Führungsspielern Vertrauen gibt, das wir ihm natürlich versuchen zurückzugeben. Das zieht auch die jungen Spieler mit. Thorsten Fink kreiert im Team eine ideale Mischung aus Lockerheit und Seriosität und aufgrund seiner Erfolge bei Bayern München geniesst er bei uns eine natürliche Autorität, auch wenn er sehr umgänglich sein kann. Und dann hat er das, was man «Winner-Gen» nennt, also nicht nur den absoluten Willen, zu gewinnen, sondern auch die Fähigkeiten, dies zu erreichen. Für mich ist Thorsten Fink der perfekte Trainer!

Zu Beginn lief es unter Thorsten Fink ja eher harzig, hat Sie das überrascht?

Nein, ich wusste von Anfang an, dass wir eine gewisse Zeit brauchen würden und war eigentlich eher überrascht, dass wir dann doch relativ bald Erfolg hatten. Aber es war klar, dass der Wechsel von einem vertikalen System zu einem sehr flachen Kurzpassspiel zuerst auch in den Köpfen der Spieler greifen musste. Jetzt haben wir diese Mechanismen verinnerlicht und weil Thorsten Fink uns Vertrauen gibt, spielen wir auch nach einem Rückstand sehr ruhig und sind eigentlich immer sicher, dass wir ein Spiel noch drehen können. Und wenn ich die Gesichter der Zuschauer sehe, dann sehe ich viel Freude darüber, wie wir Fussball spielen. Vielleicht

ist das am Schluss unter Christian Gross etwas zu kurz gekommen, aber ich finde es unfair, ihn deswegen zu kritisieren, denn er war über Jahre enorm erfolgreich und hat diesem Club zu einem unglaublichen Renommée verholfen.

In Deutschland hat der Fussball in der Gesellschaft einen ganz anderen Stellenwert als bei uns. Wie haben Sie das erlebt?

Es gibt auch in Deutschland Unterschiede. In Stuttgart zum Beispiel ist das Publikum eher kühl. Köln ist da ganz anders. Ich behaupte, dass das FCB-Publikum ähnlich wie das Kölner Publikum ist. Die Mentalität ist dieselbe, man liebt dort seine Stadt und den Karneval, wie man hier Basel und seine Fasnacht liebt. Köln und Basel können, was die Liebe zum Verein und die Leidenschaft der Fans angeht, es mit den grössten Clubs der Welt aufnehmen. Dann gibt es in Deutschland natürlich auch soziale und ökonomische Unterschiede von Stadt zu Stadt. Wie schon Alex Frei hier im Geschäftsführer ausgeführt hat, hat zum Beispiel der Fussball im Ruhrgebiet für die Fans, von denen viele keinen Job haben, beinahe schon die Funktion einer Ersatzreligion. Dementsprechend ist gerade in Gelsenkirchen oder Dortmund Fussball das Gesprächsthema Nummer eins. Ein grosser Unterschied zur Schweiz ist natürlich auch die mediale Präsenz. Kamerateams und Heerscharen von Journalisten verfolgen die Spieler Schritt für Schritt und berichten von jedem Training. Jede Äusserung eines Spielers, sei sie auch noch so banal, wird sofort auf die Goldwaage gelegt und löst einen Ratten Schwanz von Interviewanfragen aus.

Sie haben ja auch in der Schweiz schon so Ihre negativen Erfahrungen mit den Medien und der öffentlichen Meinung gemacht. Wie gehen Sie damit heute um?

Ich kenne das Geschäft, wir brauchen die Medien, die Medien brauchen uns. Gerade bei Stürmern zählen vor allem die Tore, die man schießt. Wenn man sie nicht schießt, bekommt man halt schlechte Kritiken. Ich habe gelernt, damit umzugehen. Im Moment läuft es ja gut für mich, und ich kann mich deshalb nicht beklagen. Etwas schwerer getan habe ich mich früher sicher mit Pfiffen aus dem Publikum. Ich habe damals nicht begriffen, dass mich Schweizer Zuschauer ausgepiffen haben, obwohl ich meine Tore geschossen habe. Als ich vor zwei Jahren deswegen meinen Rücktritt aus der Nationalmannschaft gegeben habe, war dies eine emotionale Reaktion, die zweifellos ein Fehler war. Heute sehe ich das alles ein bisschen entspannter. Ich kann ja meine Leistung richtig beurteilen. Und wenn ich es nach einem Tief oder einer Verletzung wieder schaffe, auf höchstem Niveau zu spielen, dann bringt mich das sogar weiter.

Am 22. Mai führt der FC Aesch den zweiten Marco Streller-Cup für E- und F-Junioren durch, wie wichtig ist Ihnen persönlich dieses Engagement?

Die Arbeit macht ja der FC Aesch, ich möchte mich da nicht mit fremden Federn schmücken (lacht). Aber dass ich meinen Namen zur Verfügung stelle und mich persönlich für das Turnier engagiere, hat natürlich damit zu tun, dass ich dem Club, bei dem ich gross ge-



worden bin, etwas zurückgeben möchte. Und wenn ich dann nach Aesch gehe, dann stellt es mich total auf, wenn ich in die Augen dieser jungen Spieler schaue, die noch völlig unverdorben und natürlich sind. Hier spielt das Geld, das sonst in unserer Gesellschaft alles bestimmt, keine Rolle. Die Junioren üben einfach ihren Sport mit Liebe und Leidenschaft aus, und das macht mich glücklich. ■

80 Jahre

Weckerle AG

Ihr Fahrzeugklima-Spezialist

www.weckerleag.ch
Gewerbstrasse 2
4123 Allschwil
Tel.: 061 305 95 55

Wir machen Ihre Klimaanlage fit für den Sommer
Kontrolle, Service, Reparaturen,
Desinfektion der Anlage



Gönnen Sie sich etwas sonniges!

www.sternen-basel.ch · St.Alban-Rheinweg 70 · CH-4052 Basel · +41 (0) 61 272 16 66